

1390

Rev. William Dow
BEITRÄGE
ZUM VERSTÄNDNIS
DER CHRISTLICHEN LEHRE
IV. DIE DARSTELLUNG
IM TEMPEL



REV. WILLIAM DOW
DIE DARSTELLUNG IM
TEMPEL

BEITRÄGE ZUM VERSTÄNDNIS DER
CHRISTLICHEN LEHRE

EINE ERBAUUNGSSCHRIFT HERAUSGEGEBEN
DURCH DR. HEINRICH W. J. THIERSCH

FRANKFURT A.M. UND ERLANGEN
BEI HENDER & ZIMMER
1858

TEIL 4 VON 11

© BY PETER SGOTZAI
TEXT EDITING, GRAPHIC AND DESIGN PETER SGOTZAI
BEERFELDEN JANUAR 2004

CHURCH DOCUMENTS

by Peter Sgotzai

IV. DIE DARSTELLUNG IM TEMPEL

Lukas 2, 22-23 und 25-32

(a-1372 gleicher Inhalt andere Übersetzung [Th. Zanger] Die Darstellung im Tempel, Christen- glaube und Christen- hoffnung. Siehe auch die Extra-Schrift a-1331 mit gleichem Titel aber an- derem Inhalt)

Welche Wunder liegen doch in der Wahrheit, dass drei Personen sind und doch nur Ein Gott. Hier, in der Menschwerdung, beginnen dieselben sich zu entfalten. Wir sahen schon, wie die zweite Person der anbetungswürdigen Gottheit von einem Weibe geboren und in Windeln gewickelt ward. Jetzt wird Er auch in den Tempel gebracht, Er, der selbst Gott ist, wird Gott dargebracht. Für das Auge des Glaubens ist der Vater, obwohl unsichtbar, gegenwärtig und Er nimmt durch die Hände der Priester und Leviten, die damals im Tempel dienten, Seinen eignen Sohn an. Auch der heilige Geist ist gegenwärtig, indem Er auf einem Simeon ruht und durch dessen Mund verkündigt, dass dieser ist "der Heiland, der bereitet ist vor allem Volke." Äußerlich zwar, für das sinnliche Auge, geschieht hier an der Tür des Tempels gar nichts Un-

gewöhnliches, eine alltägliche Handlung - aber wir wissen nun, welche gewaltigen Vorgänge das in der Tat waren.

Und warum geschah dies Alles? Jesus ward dahin gebracht, nicht weil Er etwas war, das kein Anderer sein konnte - der Sohn Gottes, sondern weil Er wie so viele Andere - der Erstgeborene eines Weibes war. Auch nicht aus einem freien Antriebe der Frömmigkeit brachte Ihn Seine Mutter her, um Ihn dem Herrn zu weihen, sondern ganz in Gehorsam gegen ein längst gegebenes göttliches Gesetz. "Sie vollendeten Alles nach dem Gesetze des Herrn."

Lasst uns darum die Geschichte, den Grund und Inhalt dieses Gesetzes betrachten. Als Gott mit den Ägyptern zu streiten hatte, dass sie Sein auserwähltes Volk, eben weil es Sein Volk war, frei lassen und dies mit Willigkeit und Opferfreudigkeit gegen Ihn tun sollten, da sprach Er: "Israel ist Mein erstgeborener Sohn, und Ich gebiete dir, dass du Meinen Sohn ziehen lässtest, dass er Mir diene. Wirst du dich weigern, siehe, so will Ich deinen erstgeborenen Sohn erwürgen."¹ Hätte Ägypten diesen Worten gehorcht und Gottes Volk losgegeben, so würde es dafür Segen empfangen haben und schon damals in fein rechtes Verhältnis zu

¹ 2. Mose 4

der königlichen Priesterschaft, zu dem heiligen Volke Gottes eingetreten sein.² Ja, es würde den Ägyptern ein reicher Lohn dafür nicht entgangen sein, dass ihr Land so lange eine Zufluchtstätte für Gottes Volk gewährt hatte; dass dasselbe in Ägypten erhalten, versorgt und zu einer starken, zahlreichen Nation erwachsen war. Die Gastlichkeit Ägyptens und seines Königs wäre reichlich belohnt worden. Gute Regierung und weise Verwaltung, Reichtum und Überfluss vor allen andern Völkern wäre ihnen zugefallen, sie vornehmlich hätten des Segens, der von Israel auf seine Nachbarn überfließen sollte, genossen. Ägypten hatte schon vormals solchen Segen durch Vermittlung der Kinder Israel empfangen, weil es damals seine Tore ihnen geöffnet und sein Gut mit ihnen geteilt hatte; jetzt sollten ihm aber noch höhere Wohltaten widerfahren, wenn es die Israeliten mit Freudigkeit wieder von sich ließe und Gotte zurückgäbe. Doch die Ägypter waren ungläubig und ungehorsam: sie hatten die Erkenntnis des wahren Gottes verloren und wollten Ihn nicht erkennen, da Er nun zu ihnen redete. Sie weigerten sich, Ihm zu gehorchen; statt Israel zu der ihm beistimmten großen Aufgabe freudig zu entlassen, plagten sie vielmehr den Erstgeborenen Gottes und suchten ihn desto mehr zu knechten. Von Gottes Zeichen und Wundern, von Seinen Gerichten und

² Jes. 19, 11-25

gnädigen Wiederbefreiungen ließen sie sich nicht überzeugen und demütigen. Darum brachte Er endlich Sein letztes Gericht über sie und tat an ihren Erstgeborenen, wie Er gedroht hatte. Er erwürgte, nicht sie selbst, sondern ihre Erstgeborenen. Er nahm ihre Erstgeborenen statt ihrer - dieselben mussten für sie leiden und Würden umgebracht.

Aber an den Häusern, in denen das Passah gehalten wurde, ging Gott an jenem Tage vorüber und verschonte deren Erstgeborene. Durch das Passah wurden in jener Nacht gerade die Erstgeborenen Israels verschont zum Zeichen, dass ganz Israel verschont ward, gerade wie die Erstgeborenen Ägyptens erwürgt wurden zum Zeichen, dass ganz Ägypten gerichtet ward. Und seit jenem Tage heiligte sich Gott alle Erstgeburt, die Erstgeborenen der Menschen zu Priestern und Dienern Seines Tempels, die Erstgeburt der Haustiere zu Opfern. So wurde ganz Israel, nicht bloß die Erstgeborenen, aus Ägypten herausgebracht, aber Israel wiederum als die dermalige Gemeinde der Erstgeborenen, wie Gott zu Pharaon gesagt hatte: "Es ist mein erstgeborener Sohn."

Es war also bei derselben Veranlassung, dass das Passah eingesetzt und auch das Gesetz gegeben ward, nach welchem unser Herr als Kind im Tempel dargestellt werden musste. Wir lesen im Buche Nu-

meri³: "Alle Erstgeburten sind mein; an dem Tage, da ich alle Erstgeburten schlug in Ägypten, da heiligte ich mir alle Erstgeburten in Israel, vom Menschen an bis auf das Vieh, dass sie mein sein sollten, Ich der Herr." Und durch eine Stelle im Exodus wird die Verbindung zwischen den beiden gesetzlichen Anordnungen und ihre innere - nicht bloß äußerliche und zeitliche - Zusammengehörigkeit noch deutlicher ausgesprochen, wenn es heißt⁴: "Darum halte diese Weise - nämlich das Passah - jährlich zu seiner Zeit; und wenn dich der Herr in das Land der Kanaaniter bringt, wie Er dir und deinen Vätern geschworen hat, es dir zu geben, so sollst du aussondern dem Herrn Alles, was die Mutter bricht: alle Erstgeburt, welche männlich ist - - - aber alle Erstgeburt deiner Kinder sollst du lösen. Und wenn dich heute oder morgen dein Sohn wird fragen: Was ist das? - diese Weihung der Erstgeburt - sollst du ihm sagen: Der Herr hat uns mit mächtiger Hand ans Ägypten, aus dem Diensthanse, geführt. Denn da Pharao hart war uns loszulassen, erschlug der Herr alle Erstgeburt in Ägyptenland von der Menschen Erstgeburt an bis zur Erstgeburt des Viehes. Darum opfere ich dem Herrn Alles, was die Mutter bricht, was männlich ist und die Erstgeburt meiner Kinder löse ich." Beides gehörte

³ 4. Mose 3, 13

⁴ 2. Mose 13, 10-15

zusammen: derselbe Streich, der Israel befreite, erschlug die Erstgeborenen Ägyptens. Deshalb schuldete Israel alle seine Erstgeburten dem Herrn.

Aber außerdem wollte Gott hierdurch noch eine Wahrheit ausdrücken, die nämlich, dass Sein Volk nicht um seines eignen Verdienstes willen befreit ward, dass seine Häuser nicht darum verschont blieben, weil sie besser als die Ägypter gewesen wären, sondern nur, weil es Gott so gefiel, weil Er treu ist und den Bund hielt, den Er mit Abraham gemacht hatte. Israel blieb von dem Verlust seiner Erstgeborenen verschont, aber nur kraft des Passah. Der Würengel ging vorüber, wo er das Blut des Bundes an den Türpfosten sah. Das Lamm des Passah war die Erlösung des israelitischen Hauses. Aber die Schlachtung des Passahlamms war dabei doch immer der Ausdruck eines Todesurteils, das auf dem Hause lag, das Zeichen, dass das Leben der verschonten Erstgeborenen nur ein durch einen Tod erkauftes Leben war. Und Alle, die solcherweise ihr Leben wie aus dem Tode hatten, wurden von Gott zu Seinem besondern Eigentum angenommen. Das verwirkte, aber geschonte Leben war nun in einem besondern Sinne Sein Geschenk und Ihm geweiht. Israel konnte an jenem Morgen seine Erstgeborenen nur wie aus dem Tode wieder erhalten, ähnlich wie Abraham den Isaak von den Toten wieder nahm - "zum Vorbilde." Und was

mit den Erstgeborenen geschah, das galt dem ganzen Volk, denn ihre Erstgeborenen waren statt ihrer, wie die Erstgeborenen der Ägypter statt derselben genommen. Ihre Erstgeborenen, an sich dem Tode verfallen, lebten durch Gottes Gnade ein Leben aus dem Tode, als Gottes angenommenes Eigentum. Zu einem solchen Leben musste das ganze Volk durch Gottes Gnade gelangen, sollte es Ihm angenehm sein und Ihm dienen können als "ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk."

Die Kinder Israel sollten aber ihre Erstgeborenen vor Gott darstellen, sie zu lösen "um Geld, um fünf Sekel."⁵ Sie sollten ihren Kindern die Bedeutung dieser Handlung lehren, ihre Beziehung auf die Erlösung des ganzen Volkes und auf dessen Aussonderung zum Dienste Gottes vor allen Menschen. Als in der Folge der Stamm Levi statt aller Erstgeborenen genommen war,⁶ so erschien denn das, was die Erstgeborenen sein und tun sollten in diesem Stamme Levi. Wenn ein Israelite die Leviten anschaute, sollte er sagen können: Ich bin angenommen, denn sie sind angenommen; ich nahe Gott, denn sie dürfen vor Ihn kommen in Seinem heiligen Tempel; sie sind hervorgezogen wie aus dem Tode, ich ebenso; sie dienen Ihm

⁵ 4. Mose 18, 15-16

⁶ 4. Mose 3, 12, 44. 51

mit einem Leben, das aus Gnaden ist, das verwirkt war, ebenso soll ich Ihm dienen. - Solche und ähnliche Erkenntnis über seine Pflicht und seine Hoffnung schöpfte der gläubige Israelit aus dieser Gesetzesordnung. Dies war der Kern von dem, was er seine Kinder lehren sollte. Hierbei ist indessen auch das nicht zu übersehen, dass die Erstgeborenen kraft dieses Gesetzes nicht nur anstatt des ganzen Hauses genommen, zum Tode verurteilt, durch Gottes Gnade wieder erlöst und zu einer höhern Stellung und einem nähern Zutritt zu Gott erhoben, sondern dass sie auch von allem Erbe und Besitze in dieser Welt ausgeschlossen wurden. Sie waren des Herrn Los und Erbteil. Obwohl dem Abraham das Land seiner Pilgrimschaft zum Besitz verheißen war, so sollten doch diese Kinder Abrahams keinen irdischen Besitz haben. Sie lebten von den Darbringungen und Opfern des Volkes; sie waren Gottes Familie, und ihre Wohnstatt war in Seinem Hause. Was das Volk dem Herrn freiwillig darbrachte oder nach der Bestimmung Seines Gesetzes opferte - Alles was Ihm selbst zu Teil ward - das gab Er wiederum ihnen, damit sie sich völlig Seiner Arbeit widmen und ungeteilt der heiligen Dienste Seines Tempels warten könnten. Wie alle Erstgeborenen durch ihre Erlösung auf ein Leben aus dem Tode angewiesen waren, so bestand auch das Geschäft ihres Lebens in dem Verkehr mit dem Unsichtbaren und Unwandelbaren. Es sollte gezeigt werden, dass

das neue Leben nicht' der unter dem Fluche liegenden Erde gehöre, sondern nur dem Dienste Gottes, dessen Gebräuche und Ordnungen wenigstens dem Geiste nach ewig sind. Jedenfalls sollten sie mit nichts Geringerem zu tun haben, als mit den Vorbildern, Zeichen und Verheißungen jenes ewigen Lebens und seiner Geschäfte, zu welchem alle Willigen, Gläubigen und Gehorsamen dermaleinst erhoben werden sollten - durch die Vermittlung eines großen Erstgeborenen. Das war - ich wiederhole es - das war der Unterricht, den ein gläubiger Israelit aus dem Gesetz über die Erstgeburt schöpfen mochte.

Hat es nun jemals Eltern gegeben, welche in der Erfüllung aller Gebote des Gesetzes treuer gewesen wären, als die Mutter unsers Herrn? Jemals Eltern, die mit mehr Eifer ihre Belehrungen über diese Handlung, über die Gründe und die hohe Bedeutung des heiligen Gebrauchs erteilt hätten, als sie und der Mann, den ihr Gott beigegeben hatte? Und welches Kind war je empfänglicher für allen Unterricht in der göttlichen Wahrheit, als Er, der immer zunahm an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen? Wir können ahnen, welche Wahrheitsfülle unser hochgelobter Herr darin erkannte, dass auch Er im Tempel dargestellt worden war.

Das Gesetz selbst lautet so: "Heilige mir alle Erstgeburt, die allerlei Mutter bricht, bei den Kindern Israel, beides unter den Menschen und unter dem Vieh: denn sie sind mein."⁷ Die Erstgeburten gehörten ausschließlich dem Herrn: "Sie sind mein." Nicht dass Ihm nicht auch alle Übrigen gehört hätten, aber diese waren ausschließlich Sein, diese durfte Niemand sonst in keinerlei Sinne sein nennen. Demgemäss durften die Erstgeburten des Viehes nicht eingesperrt oder sonst zur Arbeit gebraucht, die Erstgeburten der Schafe nicht einmal geschoren werden; sie mussten als Opfer gegessen werden "vor dem Herrn." "Alle Erstgeburt, die unter deinen Rindern und Schafen geboren wird, das ein Männlein ist, sollst du dem Herrn, deinem Gotte, heiligen. Du sollst nicht ackern mit dem Erstling deiner Ochsen und nicht bescheren die Erstlinge deiner Schafe. Vor dem Herrn, deinem Gotte, sollst du sie essen jährlich an der Stätte, die der Herr erwählet, du und dein Haus."⁸ Ähnlich sollten auch die Erstgeborenen der Menschen sich nicht mit der harten Arbeit befassen, die seit dem Falle durch Gottes Gericht auferlegt ist; sie sollten beständig mit der Anbetung Gottes, mit dem Dienste im Tempel beschäftigt sein, wie geschrieben steht: „- dass sie dienen am Amte der Kinder Israel in der

⁷ 2. Mose 13, 2

⁸ 5. Mose 15, 19-20

Hütte des Stifts und die Kinder Israel versöhnten, auf dass nicht unter die Kinder Israel käme eine Plage, so sie sich nahen wollten zum Heiligtum."⁹

Alle, die solchergestalt zum Dienste Gottes für die Versöhnung und Heiligung des Volkes abgesondert waren, waren die Erstgeborenen ihrer Mütter und männlichen Geschlechtes, weil sie Andere vertreten und versöhnen sollten; aber Erstgeborene des Weibes, damit das Wort erfüllt werden möchte, dass des Weibes Samen der Schlange den Kopf zertreten sollte, und damit auch die Hoffnung auf diese Erfüllung unter den Menschen lebendig erhalten würde.

Nach diesem Gesetze ward denn auch Jesus dargebracht. Es war aber nach dem Buchstaben des Gesetzes den Eltern unbenommen, einen Erstgeborenen zu dem bestimmten Preise von fünf Sekeln von der wirklichen Ausübung seiner heiligen Dienstpflicht zu lösen. Gott hatte dies gestattet, weil Er statt aller lösbaren Erstgeborenen Israels den Stamm Levi in Seinen Dienst genommen hatte. Andererseits konnte aber auch Jedermann seinen Erstgeborenen ungelöst lassen und damit für die Ausrichtung des Tempeldienstes, welchen sonst nur Leviten verrichteten, bestimmen. Dies war es offenbar, was die Eltern Jesu für

⁹ 4. Mose 8, 19

Ihn wählten. Laut jenes Gesetzes gehörte Er nun ganz Gott an. Kein Mensch kann Ihn sein nennen. Sein Teil ist das der Erstgeborenen, die in Ägypten verschont und dann das Erbteil Gottes unter Israel geworden sind. Er ist von dieser Welt abgesondert, von allem Besitz und Erbe in derselben ausgeschlossen. Nichts gehört Ihm kraft natürlichen Rechtes. Er trägt den Stempel eines verwirkten Lebens, Er lebt ein Leben ans Gottes Gnade. Er hat die Verpflichtung, Gott zu dienen und das Volk zu versöhnen - vielleicht wirklich und persönlich, oder mit vorbildlichen Opfern. Es ist noch nicht zu sehen, auf welchem von beiden Wegen Er es tun wird, nur so viel ist gewiss, dass Er die höheren Funktionen bei den vorbildlichen Opfern nicht verrichten dürfen, weil Er nicht aus Aarons Geschlecht ist.

Wir bemerkten schon, dass der Erstgeborene jedes Weibes dargebracht werden musste. Verweilen wir dabei einen Augenblick, um die erhabene Harmonie aller Worte, Gesetze und Taten Gottes zu bewundern. Sie bilden alle eine vollkommene Einheit. Die Ausübung jedes gottverordneten heiligen Brauches muss einmal an einem bestimmten Zeitpunkte, an einer bestimmten, dem Brauche unterworfenen Person zur vollen Höhe des damit angedeuteten Zweckes gelangen und muss dann, obwohl der Gebrauch selbst vielleicht von späterem Ursprunge ist, in wunderbarer

Übereinstimmung mit dem ältesten Gottesworte erscheinen. Es war bestimmt, dass der Same des Weibes einstmals geboren werden sollte; durch die Erwählung eines heiligen Volkes war die Geburt jenes Weibessamens aus dem Stamme Israels festgestellt; durch die Einführung eines Königreichs und durch die dem David geschehene Verheißung, dass es nimmer an einem Manne auf seinem Throne fehlen und dass sein Thron ewig dauern sollte, war fernerhin bestimmt, dass dieser Samen aus dem Geschlechte Davids sein werde; durch weitere Weissagungen hatte Gott verheißen, dass der gerechte Sprössling, der König, der da auf Erden richten und Alles erfüllen werde, was Gottes erste Worte im Paradies verheißen, Niemand anders als jener Davidssohn sein solle. Wie dies Alles solchergestalt bestimmt war, so war in dem Erstgeburtsgesetze, das doch in Ägypten gegeben und anscheinlich nur aus den damaligen Umständen zu erklären war, auch schon Vorsorge getroffen, dass der Weibessamen, als solcher, Gotte dargebracht, als Einer, dem es zustehe, das Volk zu versöhnen, dargebracht werden sollte, damit Er da vor Gottes Angesicht durch ein Zeugnis des Geistes öffentlich anerkannt würde.

Wir sehen demnach, wie dieser heilige Gebrauch bei unserm Herrn zwar auch dieselbe Bedeutung hatte, wie bei andern Erstgebornen, aber in Folge der

zahlreichen Verheißungen und höheren Weissagungen, die auf Seiner Person zusammentrafen, zugleich einen noch viel tiefern Sinn, als bei Andern. Der Brauch bedeutete und enthielt wirklich (wenigstens für das Verständnis Derjenigen, die Gottes Verfahren mit seinem angewählten Volke unter einer vorbildlichen Haushaltung auszulegen wussten) eine Auserwählung und Aussonderung, eine Bestimmung zum Dienste des Tempels und zur Vollziehung der Versöhnung für die Sünden des Volks, vornehmlich aber eine gnädige Annahme - eine Erlösung vom Tode durch Gottes Willen, als Zeugnis Seiner Huld gegen Sein Volk, Seiner Treue in Seinem Bunde, Seiner Annahme des einmal darzubringenden Versöhnungsopfers. So viel bedeutete das Gesetz bei Ihm, wie bei allen Andern. Er aber sollte noch außerdem dadurch offenbaret werden als der Weibessame, der der Schlange den Kopf zertreten und die Versöhnung für die Sünden der Welt stiften werde; - als der Same Abrahams, durch den alle Völker gesegnet werden sollten, indem Er für sie leiden, über sie regieren werde; - als der wahre Salomo und Davidssohn, der Friede und Gerechtigkeit auf Erden aufrichten, mit Wahrheit streiten und richten und die Sache der Witwen und Waisen führen werde; - als der wahre Erstgeborne, durch dessen Tod das Diensthaus zerbrochen, durch dessen wirkliches, nicht mehr bloß bildliches Leben ans dem Tode die neue Kreatur, die Gott vollkommen dient, ih-

ren Anfang nehmen werde, durch dessen Blutbesprengung das wahrhaft königliche Priestertum und heilige Volk bei dem letzten Gericht über alles Fleisch verschont und mit dem Gnadengeschenk des ewigen Lebens ausgerüstet werden solle, kraft einer Taufe, nicht im roten Meere, sondern mit Feuer und mit dem heiligen Geiste. Dies Alles, sage ich, bedeutet die Darstellung ist Tempel bei unserm hochgelobten Herrn. Das Gesetz hatte vom Tage seiner Einführung an auf dieses Kind gedeutet und gewartet. Es hat dasselbe nun gefunden, der große Zweck seiner Einführung ist nun erreicht. Und wenn ihr fragen wolltet, wer hat aber alle diese tiefe Bedeutung damals hinlänglich verstanden? - so könnte ich mich begnügen, zu antworten, dass der Sinn des Gebrauches diesem heiligen Kinde selbst im Laufe Seiner Jahre sich entfaltet und endlich völlig erschlossen hat. Es war dies eines der göttlichen „Zeugnisse“, in denen Er forschte, deren Ursprung und Grund Er begriff, die Sein Nachdenken waren, durch die Er "zunahm an Weisheit."

Aber Er war ja nicht der einzige Mensch, der bei der damaligen feierlichen Handlung beteiligt war. Lasst uns auch die dabei Mitwirkenden etwas näher betrachten und erfahren, welchen Anteil jeder daran hatte. Es war die Mutter und ihr Mann Joseph, der Priester oder sonstige funktionierende Tempeldiener, das gerade anwesende Volk und endlich Gott selbst,

der ja verheißen hatte, Seinem Volke nahe zu sein an der Stätte, die nach Seinem Namen genannt war.

Die Mutter, unterstützt von ihrem Manne, gehorcht eben nur dem Gesetze, indem sie ihr Kind auf solche Art weiht; sie weiß wohl, wie sehr dieses Kind über allen Andern erhaben ist, aber sie schweigt hier davon, wie es ihr zukam, sie überlässt es Gott, dessen Erhabenheit kund zu machen, wann und wo es Ihm gefallen werde. Dies ist ihr Anteil - sie bringt das Kostlichste dar, was die Welt jemals besessen oder hingegeben hat. Ihr Sohn ist ganz passiv, obwohl Er vor Allen unwiderruflich und für ewig von der Handlung berührt wird. Er ist passiv, denn Gott ist Seine Zuversicht, während Er noch an Seiner Mutter Brüsten ist.¹⁰ Er selbst ist Gott und nach Seinem ewigen Willen willigt Er in diese Handlung. Als Mensch aber ist Er passiv, und nur der Gegenstand der Feier, aber wenn Er zu reifern Jahren kommt und der menschliche Verstand und Willen in Ihm erwacht, so wird Er sich in Folge derselben Gott geweiht und berufen finden, Alles in dieser Welt, auch Sein eignes Leben, daran zu geben, um den Dienst des Hauses Gottes zu tun und Versöhnung zu stiften für das Volk.

¹⁰ Psalm 22, 10

Der Priester oder Tempeldiener handelt an Gottes Statt, bekundet die Tauglichkeit der Darbringer und ihre Darbringung, nimmt nach der herkömmlichen Formel den Dargebrachten an und erklärt Ihn für angenommen, erklärt Ihn damit für den Erstgeborenen eines Weibes und schreibt Ihn - ohne Zweifel unter dem Namen Jesus - in das Verzeichnis der Gottgeweihten ein.

Den meisten Dabeistehenden schien dieser Dienst gewiss, wie alle gewohnten Zeremonien und Ordnungen des Hauses Gottes denen erscheinen, die nur die sichtbare Oberfläche derselben begreifen - bloß förmlich, kalt, bald abgemacht, bedeutungs- und wirkungslos. Aber zwei Gläubige waren wenigstens unter ihnen, noch zwei ächte Vertreter der dahinsterbenden Haushaltung, deren segensreiche Wirkung an ihnen zu sehen war, die beiden Alten, Simeon und Hanna, die voll Glauben an Gottes Verheißungen auf den Trost Israels warteten, die dabei auch noch ähnliche Wirkungen des heiligen Geistes wie die alten Propheten erfahren hatten. Denn Simeon insbesondere war es offenbart worden, dass er den Tod nicht schmecken sollte, seine Augen hätten denn den verheißenen Messias gesehen.

Durch die Hand Seines Dieners hat der gegenwärtige Gott selbst Seinen Sohn anerkannt und an-

genommen. Etwas Anderes hat Er, der Vater, dabei nicht getan, und nur durch den Mund Seines Priesters hat Er geredet. Aber was war es, das Seine Augen sahen? Er sah das Geschöpf, das aller Schöpfung Ziel und Ende ist. In demselben sah Er das Werkzeug zur Erfüllung aller Seiner Verheißungen, den Einiger von Barmherzigkeit und Gericht, von Friede und Gerechtigkeit, den Ausdruck Seiner Menschenliebe, das Opfer für die Sünde der ganzen Welt! Gott sah hier Den vor sich, der den gewaltigen Feind darniederlegen, selbst aber um Seiner Gerechtigkeit willen vom Vater erhört und heimgesucht werden sollte mit Auferstehung und Herrlichkeit, den treuen Knecht, der selbst mit allen Dingen Ihm dienen und alle Dinge dazu bringen würde, Ihm dienstbar zu sein; den Priester, durch den Alles versöhnet und zum Frieden geführt; den König, durch den Alles in Ordnung gebracht; den Richter, durch den alle Gottlosigkeit abgetan und alle Gottlosen zu Schanden gemacht werden sollten; den Grundstein aller Erbauung; den Samen und die Wurzel alles Wachstums; das Haupt, unter dem Alles zusammengefasst werden sollte; die Hoffnung der Verherrlichung Gottes und der Seligkeit und Stetigkeit aller Kreatur!

Aber auch der heilige Geist ist da gegenwärtig, ruhend auf dem alten frommen Manne, der auf den Trost Israels wartete. Auf Anregung des Geistes war

derselbe in den Tempel gekommen, um da laut einer Verheißung den Christus Gottes zu sehen, ehe denn er sterbe. Ja, der heilige Geist ist zugegen. Auch Er schaut auf dies Kind herab und erkennt es als denselben an, von dem Er, Christi Geist, in allen vorigen Geschlechtern geweissagt, dessen Fleischwerdung Er mit Wort und Tat vermittelt hatte, von dem Er vor Alters gezeugt, indem Er im Namen dieses Kindes durch den Propheten Jesaja redete: "Höret mir zu ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne merket auf. Der Herr hat mir gerufen von Mutterleibe an, Er hat meines Namens gedacht von meiner Mutter Schoß und hat meinen Mund gemacht wie ein scharf Schwert, mit dem Schatten Seiner Hand hat Er mich bedeckt, Er hat mich zum blanken Pfeil gemacht und mich in Seinen Köcher gesteckt und spricht zu mir: Du bist mein Knecht Israel, durch welchen ich will verherrlicht werden." An dieses Kind hatte der Geist auch noch jenes Wort des Herrn gerichtet, welches darauf folgt: "Es ist ein Geringes, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Erhaltenen in Israel wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seiest mein Heil bis an der Erde Enden." Und dieses: "Ich habe dich erhöret zur angenehmen Zeit und habe dir am Tage des Heils geholfen und habe dich behütet und zum Bunde unter das Volk gestellet, dass du das Land aufrichtest und die zerstörten Erbteile auste-

lest, zu sagen den Gefangenen: Gehet heraus und zu denen in der Finsternis: Kommet hervor!"¹¹

Und nun nach langem Schweigen redet der heilige Geist wieder durch den Mund eines Propheten, den Er sich lange zubereitet, den Er auf den Trost Israels wartend gefunden und in dieser Erwartung bestärkt und gesegnet hatte. Durch diesen Propheten redet Er wieder in einer, den alten Propheten ähnlichen Sprache, die wohl geeignet war, den Glauben der Zuhörenden an die vorigen Verheißungen zu beleben: "Meine Augen haben Deinen Heiland gesehen, welchen Du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zur Ehre Deines Volkes Israel."

Diese Alle waren also gegenwärtig und bei der Handlung beteiligt - Zeugen und Mithandelnde. Für Alle hat der heilige Ritus hohe Bedeutung. Der Mensch bringt hier zur Darstellung und Prüfung vor Gott den Weibessamen, die letzte Hoffnung der Kreatur, obwohl er in feiner Finsternis nicht weiß, was er tut, und welche gewaltigen und ewigen Folgen aus seiner jetzigen Handlung hervorgehen werden. Der Einige Gott in der Person des Sohnes, ergibt sich hier feierlich in den Beruf, für den Er in die Welt gesandt

¹¹ Jes. 49, 1 etc 6, 8

war: verachtet zu sein von den Menschen, verworfen von dem Volke, untertänig den Vorgesetzten und dabei doch der Erlöser Israels und der Heilige Gottes - Derselbe in der Person des Vaters, nimmt, obwohl selbst unsichtbar und schweigend, doch wahrhaftig durch Seine Diener die heilige Gabe hin, auf die Er so lange gewartet - Derselbe in der Person des heiligen Geistes anerkennt und verkündet durch den Mund eines Propheten Den, auf welchen so viele Geschlechter durch Seine Eingebung gehoffet hatten.

Und nun nach Beendigung der Feier, nachdem sie den Segen und das prophetische Wort des Herrn empfangen, kehren die Eltern mit dem gottgeweihten Kinde wieder heim. Es war nicht mit allen Erstgeborenen wie mit Samuel, der als ein geborner Levit gar nicht ausdrücklich dargestellt zu werden brauchte, aber in Folge des besondern Gelübdes seiner Mutter dennoch nicht nur dargebracht, sondern auch ganz im Tempel erzogen ward; die übrigen wurden nur gezählt und nach Maßgabe des Levitischen Gesetzes erst im dreißigsten Jahre zu ihrem Dienste im Tempel berufen. So sollte Jesus bei seinen Eltern bleiben, bis Er zur bestimmten Zeit zur heiligen Dienstleistung eines Erstgeborenen berufen würde. Inzwischen sielen aber die großen Ereignisse vor, welche uns die Evangelien erzählen. Die Botschaft Johannes des Täufers ging ans, die von allem früheren prophetischen Wir-

ken so verschieden, ja über die ganze Mosaische Haushaltung bereits so sehr erhaben war, dass unser Herr von Johannes sagte, dass er mehr als ein Prophet und der größte von Weibern Geborne sei. Von demselben ward auch Jesus getauft, der heilige Geist kam dann bleibend über Ihn. Dadurch hatte Ihn Gott versiegelt und zu einem höheren Priesterdienst ganz anderer Art geweiht. Er hatte Ihm zugleich ein öffentliches Zeugnis gegeben, wie es Ihm selbst bei Seiner Darstellung im Tempel noch nicht zu Teil geworden war - dass Er Sein lieber Sohn sei. Dies Alles geschah gerade, da "Jesus ungefähr dreißig Jahre alt war" - so dass Er darum Seinen Levitischen Dienst niemals anzutreten hatte.

Von dem bisher betrachteten Ereignisse wird unser Nachdenken auf zwei andere, damit verwandte, hingeführt, von denen eins dem Leben des Herrn selbst, das andere unserem eigenen angehört.

Vierzig Tage nach Seiner Geburt ward unser Herr im sterblichen Fleische Gott dargebracht und zu Seinem Dienste geweiht - in jenem irdischen Tempel, unter den Vorbildern der Gegenwart Gottes, die, so reich und in sich vollkommen sie auch waren, dennoch durch die fleischliche Blindheit der Menschen keine genügende Wirkung für dieselben gehabt hatten, und unmittelbar nach Seiner Darstellung ließ sich die

Stimme Gottes durch Menschen wiederum vernehmen. So ist Er in Seinem Auferstehungsleibe auch nach vierzig Tagen, während deren Er Menschen erschien, vom Ölberg auf inmitten Seiner Jünger gen Himmel gefahren, ist vor das wirkliche Angesicht Gottes eingegangen, nicht mehr bloß als der Erstgeborene des Weibes, sondern als der Erstgeborene von den Toten und ist vom Vater mit den herrlichen Worten begrüßt: "Du bist mein Sohn, heute habe ich Dich gezeugt." "Du bist ein Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedeks." Da ward Er erklärt als der Sohn Gottes in Kraft, ward nach Seiner Menschheit erfüllt mit der neuen Kraft des unauflöselichen Lebens und gesetzt zur rechten Hand Seines Vaters, fortan zu warten, bis dass Seine Feinde gelegt werden zum Schemel Seiner Füße. Da wurde das Priestertum wirklich geändert und das alte Gesetz aufgehoben, weil es schwach und nichts nutze war,¹² da wurde die bessere Hoffnung eingeführt und die vollkommene Versöhnung durch Ein vollkommenes, unwiederholbares Opfer und Eine beständige Fürbitte; da ward Er zum Heiland gesetzt, welcher weil Er ewiglich lebt, Allen kräftig helfen kann, die sich durch Ihn zu Gott nahen. Da ward auch der heilige Geist der unablässige Zeuge für Seine Auferstehung und Verherrlichung, nicht mehr so, dass Er einen Propheten nur vorüber-

¹² Hebr. 7, 18

gehend anregte, sondern so, dass Er denen bleibend gegeben wird, die Ihm gehorchen, dass Er bleibend in der Kirche wohnt und in und mit allen ihren Gliedern Zeugnis ablegt.

Bei diesem erhabenen Ereignis Seiner Himmelfahrt und Darstellung vor Gott nicht mit Lammesblut, sondern mit Seinem eignen Blute, das Er (für den kein Lösegeld gegeben war) zur Erlösung Anderer gegeben hatte, bei dieser neuen Selbstwidmung zu dem ewigen Dienste Seines Berufes als der Christ Gottes, erscheinen auch wieder dieselben göttlichen Personen, dieselben gewaltigen Interessen. Nur sind die jetzt Dabeistehenden - die himmlischen Heerscharen; und vor ihnen kommt nun die ganze Höhe und Tiefe, Länge und Breite zum Vorschein, die in der einfachen, gewöhnlichen Zeremonie auf Erden verborgen gelegen hatten. Der Beruf des Menschen in Jesu Christo und der Kirche, als Seines Leibes, entfaltet sich. Wir bekommen einen Blick der Ahnung von der Herrlichkeit und Erhabenheit unseres Berufes und von jener Nähe des Zutritts zu Gott, die den Gläubigen und Gehorsamen zu Teil werden soll.

Aber auch an unsere eigene Darstellung vor Gott und an die dabei Beteiligten werden wir hier erinnert. Denn wir sind ja von unsern Eltern zur heiligen Taufe gebracht worden. Wir haben in diesem Sakramente

an unserm sterblichen Fleische sowohl das Urteil des Todes als die Versicherung, ja Mitteilung der Unsterblichkeit erhalten. Dargebracht durch Menschen sind wir von Gott durch das Wort Seines Dieners angenommen und als eine Art Erstlinge der Menschheit geweiht und für Gottes Dienst ausgesondert worden. Seitdem war das unser Beruf, dass wir selbst die allen Menschen sichtbare, unter den Menschen weilende Gegenwart des Herrn Jesu Christi sein sollten, der für jetzt noch persönlich unsichtbar ist. Seitdem sind wir ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, zu verkünden die Tugenden des, der uns berufen hat von der Finsternis zu Seinem wunderbaren Lichte, ein heiliges Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum. "Aus dem freien Willen Gottes sind wir geboren durch das Wort der Wahrheit, auf dass wir wären eine Art Erstlinge Seiner Kreaturen.¹³ - Bei unserer Darbringung sind wir getauft in der Einheit des Leibes Christi, sind vom Geiste geboren und haben den Geist der Kindschaft empfangen, wie geschrieben steht: "Weil ihr Kinder seid, so hat Gott gesandt den Geist Seines Sohnes in eure Herzen.¹⁴ Wir sind also in ein neues Verhältnis zu Gott und damit auch zu Sei-

¹³ Jak. 1, 18

¹⁴ Gal. 4, 6

ner ganzen Schöpfung getreten. Wir haben die Stellung und Pflicht der Erstgeborenen überkommen. Wir sind von der Welt abgesondert; unser Erbteil ist nicht das Sichtbare, in keiner seiner Gestalten und Zustände; wir warten vielmehr eines Erbes, von dem uns unsre gegenwärtigen Begriffe keine Vorstellung geben können, das uns aber beschrieben ist als ein unverwesliches, unbeflecktes, unverwelkliches Erbe, das uns aufbewahrt wird im Himmel.

Die Welt ist nicht unser, noch gehören wir im eigentlichen Sinne der Welt an, obwohl wir zukünftig die Könige und Priester derselben sein werden. Inzwischen nehmen wir unser Leben von Tag zu Tag aus Gottes Hand und Güte, wie es heißt: "Alles ist euer", damit wir, von den Sorgen und Verwicklungen der zeitlichen Dinge befreit, für Gottes Ruf und Dienst bereit sein mögen. Durch unsere Taufe gehören wir schon zu der großen Gemeinde und Kirche der Erstgeborenen, deren Pflicht in dieser Welt es ist, die Anbetung Gottes beständig zu unterhalten. Während der Herr in der unsichtbaren Sphäre, zur rechten Hand Gottes beständig für uns bittet, so tun wir, Sein Leib, hienieden Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen für alle Menschen, auf Grund des Opfers Christi, in der Gewissheit des Glaubens, dass Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis

der Wahrheit kommen möchten. Und weil jenes Opfer Christi der Grund ist sowohl unserer eigenen Annahme bei Gott, als der Gebete und Fürbitten, die wir für alle Menschen tun, so haben wir als Erstgeborene den besondern Auftrag, beständiglich bis dass Er wiederkommt, diesen Opfertod Christi zu verkündigen.

Möchten wir dieser unserer Darstellung im Hause Gottes immer eingedenk sein, möchten wir sie würdigen und verstehen und den Beruf begreifen, zu dem Gott uns damals weihte! Betrachten wir sie ja nicht als eine bloße Form, so unbedeutend und wirkungslos die so oft vorkommende Handlung dem fleischlichen Auge auch scheinen mag. Sahen wir doch, wie viel Großes der kurze Akt der Darstellung Jesu bedeutete, wie die ganze Gottheit dabei zugegen und beteiligt war. Ist aber nicht die Taufe ebenso wohl, als jene jüdische Zeremonie, von göttlicher Einsetzung und für die höchsten Zwecke verordnet? Ist es nicht Seine Einsetzung und Verordnung, die beiden ihre Wirkung verbürgt und gibt? Und wenn unsere Person an Wert und Größe mit der Seinigen schlechterdings nicht verglichen werden kann, so nimmt Gott doch so viel Anteil an uns, dass Er uns zuvörderst mit dem Blute Seines Sohnes erkaufte, dann zu jenem Sakrament gebracht hat, damit wir darin zu Gliedern des Leibes Seines Christus gemacht

und zu Seinem ewigen Dienste bereitet würden. So umgeben, so zu sagen, den Taufstein dieselben anbetungswürdigen Personen, welche damals an der Darstellung Christi Teil nahmen. Sorget dafür, dass besonders die christlichen Kinder frühzeitig solches hören und verstehen. Sollten sie sich nicht darnach sehnen, auch wie Jesus an Weisheit und Erkenntnis der Wege Gottes reich zu werden? Würde eine treue Belehrung über diese und alle für sie geschehenen Taten Gottes nicht die beste Bürgschaft dafür gewähren, dass auch sie an Gnade bei Gott und den Menschen zunehmen werden? Auch sie sollten ihre Eltern fragen: was ist das? Ihr Eltern sollt fähig sein, ihnen den Wert und die Gründe dessen, was ihr an ihnen habt vollziehen lassen, zu deuten. Habt ihr etwas Großes für sie gesucht und erlangt, so sollen sie selbst es kennen lernen, damit sie nicht aus Unwissenheit es fahren lassen. Darum erzählet ihnen, wie das Kind Jesus im Tempel dargestellt und anerkannt wurde, und dann saget ihnen, dass auch sie in zarter Kindheit, wie Er, Gott dargestellt, von euch Gott übergeben worden sind, um auf ewig Seine Diener in Seinem geistlichen Tempel zu sein. Lehret sie, dieses Sakrament als eine Anordnung Gottes schätzen. Tut ihnen kund, wer die Zeugen und Teilnehmer bei dieser heiligen Handlung gewesen sind. Lasset sie wissen, wie sie damals durch ein Zusammenwirken der göttlichen Personen angenommen, zwar nicht wie Je-

sus anerkannt, aber in Ihm angenommen und zu Kindern Gottes in Ihm gemacht worden sind; da wurden sie feierlich mit Namen gerufen, nicht mit einem Namen, den sie von dem irdischen Vater ererben und durch den sie zu einem Erbteil in dieser Welt berechtigt sind, sondern mit einem Namen, der im Himmel unter den Namen der Erstgeborenen angeschrieben ist. Da haben sie Anteil mit Christo an den himmlischen Gütern bekommen, zu deren Besitz Er sie bringen will. Da haben sie vom heiligen Geiste Zeugnis bekommen, indem der Glaube der Kirche über ihnen ausgesprochen und die Gabe des heiligen Geistes zur Wiedergeburt und Erneuerung ihnen geschenkt wurde ; da sind sie in das Recht eingetreten, schließlich auch das Siegel und die Erstlinge ihres Erbes zu empfangen. Lehrt sie ihre Wichtigkeit für die große göttliche Haushaltung, durch die Gott Seinen Willen in der Kreatur erfüllt und Sich selbst offenbart, wohl fühlen und würdigen. Saget ihnen, dass auch den Engeln und Fürstentümern die mannigfaltige Weisheit Gottes erst an der Kirche kund werden soll. Leitet sie zu jener Anbetung Gottes, zu den Bitten, Gebeten, Fürbitten und Danksagungen an, durch welche die Kirche auf Erden täglich ihren priesterlichen Beruf erfüllt; bildet und erziehet ihre Herzen zu jenen christlichen Wünschen und Bestrebungen, die allein in dem verheißenen Reiche unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi ihre Befriedigung finden können. Helft ihnen

zu der Überzeugung, dass sie Gottes Erstgeborene sind, und in dem sein müssen, was ihres Vaters ist, gewärtig Seines Rufs, bereit zu Seinem Dienst. So erhebt sie zugleich mit euch selbst zu der Seligkeit des Berufes, dessen Verantwortlichkeit schon auf ihnen liegt, den sie durch eure Veranstaltung angetreten haben. Macht ihnen kund, welchem Meister sie zu dienen haben, mit welcherlei Dienst, zu welchem Zweck, mit welch' ewiger Frucht! Genug ist des Stoffes für solche Belehrungen, die ihr von Jahr zu Jahr je nach ihrer Fassungskraft gleich den milden Tropfen eines fruchtbar machenden Regens ihnen mitteilen sollt, eine Unterweisung, die sich über alle Länge und Breite der Wahrheit erstreckt, in die Tiefe der göttlichen Liebe und in die Höhe der Ratschlüsse Gottes einführt; eine Überweisung, welche die Geisteskräfte der Kinder erhöht und ihnen Nahrung nicht mangeln lässt, welche ihrem Wesen Würde verleiht und ihnen alle anderen Dinge in dem verklärenden Lichte der göttlichen Offenbarung erscheinen lässt.

Und während wir der Darstellung vor Gott gedenken, die in unserer Taufe geschah, da wir zu Erstgeborenen der Menschheit gemacht und zu Gottes Dienste in dem lebendigen Tempel ausgesondert wurden; während wir dieselbe als den Grund unsers geistlichen Lebens und Daseins und als den Ursprung unser Christenpflicht und Verantwortlichkeit

betrachten - so lasst uns auch vorwärts schauen auf jene zweite höhere überirdische Darstellung, wenn nun Der, welcher den Herrn Jesum auferweckte, auch uns durch Jesum auferwecken und durch Ihn uns zusammen vor Ihm selbst darstellen wird, wenn wir zu dem Vollbesitz unseres Amtes gelangen und in der Tat Könige und Priester sein werden. Dann wird der Herr, dem wir jetzt schon angehören, uns bekennen vor Seinem Vater und den heiligen Engeln; dann wird Er, der bei Seiner eignen Himmelfahrt das Wort vernahm: "Du bist mein Sohn, setze Dich zu meiner Rechten", und sich mit Seinem Vater auf dessen Thron gesetzt hat - der wird dann sagen: "Siehe, Ich und die Kinder, die mir Gott gegeben hat"; und wird auch uns geben, mit Ihm zu sitzen auf Seinem Throne.

Durch solche Betrachtungen lasst uns insgesamt unsere Herzen erweitern und erheben und schon zum Voraus mit beständiger Danksagung erfüllen. Dann werden wir im Stande sein, die Trübsale, unter deren Bürde wir jetzt seufzen, ohne Gewaltsamkeit gegen uns selbst und ohne Heuchelei - leichte zu nennen und, so ermüdend sie scheinen, für zeitlich und kurz erkennen. Wir werden geduldig tragen können, ohne dumpfe Verzweiflung; immer wieder erquickt, erneut, verjüngt durch Hoffnung. Wir werden unverwandt ans Ihn schauen, der uns in Seiner Hand hält, der

Mitgefühl hat mit unserer Schwachheit, und zugleich als das Haupt Seines Leibes über Alles erhaben ist; der uns tüchtig macht, das Kreuz Ihm nachzutragen, und uns tüchtig machen wird, die Überschwängliche und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit ewiglich zu tragen, zu der wir berufen sind.

Ihm aber, dem Vater u.s.w.